

**Erasmus Erfahrungsbericht Luxembourg, Luxembourg
und Trier, Rheinland-Pfalz, Deutschland
Deka Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.
SS 11/12 von Kai Drechsler
Zeitraum: 01.04.2011 – 23.09.2011**

Der Praktikumsplatz

Mein Auslandspraktikum habe ich bei der Deka Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxembourg absolviert. Die DDGL S.A. ist ein eigenständiges Tochterunternehmen des Dekabank-Konzerns mit Sitz in Frankfurt. Eingesetzt wurde ich in der OE Zentrale Fondsabwicklung in den Bereichen Transfer Agency & Retro sowie im operativen Tagesgeschäft. Der DekaBank-Konzern ist der zentrale Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe, des weltweit größten Finanzverbunds. Die geschäftspolitische Ausrichtung der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. folgt der Philosophie der Muttergesellschaft: Die Aktivitäten sind in einer gesellschaftsübergreifenden, wertorientierten Steuerungssystematik in die drei Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt, Corporates & Markets und Asset Management Immobilien eingebettet.

Seit 2003 sind der Bank die beiden im Großherzogtum ansässigen Kapitalanlagegesellschaften Deka International S.A. und International Fund Management S.A. angegliedert. Die Dealis Fund Operations S.A., ein Gemeinschaftsunternehmen von Allianz Global Investors und DekaBank Luxembourg S.A., zeichnet für Fondsadministration und –buchhaltung verantwortlich. Mit durchschnittlich 316 Mitarbeitern erwirtschaftete die Deka Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. im Jahr 2010 einen EAIT von 242,92 Mio. € bei einem verwalteten Vermögen von 12,88 Mrd. €.

Anreise

Nach Trier kommt man von Nordhausen aus am Besten mit dem Auto (ca. 5 Stunden) oder mit dem Zug (ca. 8 Stunden). Der Bahnhof ist sehr zentral gelegen und nicht weit vom Stadtkern entfernt.

Empfehlen würde ich eine Anreise per Auto über die Strecke Marburg-Gießen-Wetzlar. Zum einen hat man eine deutlich verkürzte Reisezeit und die Kosten halten

sich, im Vergleich zum Bahnticket (ca. 120 € ICE, ca. 80€ Bummelbahn), mit ca. 40 € in Grenzen.

In Trier angekommen, meldet man sich als erstes beim Studentenwerk in Trier, sofern man einen der raren Wohnheimsplätze (ich Glücklicher hatte einen) ergattert hat. Die Wegbeschreibung dorthin findet man in den Unterlagen der Universität, die man sich vorher auf der Homepage herunterladen kann.

Beim Studentenwerk angekommen gibt's dann von den netten MitarbeiterInnen auch gleich den Schlüssel für das Zimmer. Die Zimmer in den Wohnheimen werden ausschließlich an Studenten der Uni Trier und Gasthörer etc. vermietet. Allerdings kann man mit ein wenig Verhandlungsgeschick auch eines dieser Zimmer ergattern. Die Nachfrage danach ist groß und die Studenten bleiben in der Regel über die gesamte Studiendauer in Ihren Zimmern. Daher lohnt sich eine zeitige Nachfrage.

Einführung/ Soziale Betreuung

Mit Beginn des Praktikums wurde mir ein „Pate“ oder Mentor beiseite gestellt, also ein Mitarbeiter der mich in die Geheimnisse meiner OE der nächsten 6 Monate einführt. Ich wurde auch gleich ins kalte Wasser geschmissen. Nachdem ich mir ein Passwort für meinen Terminal-Client und diverse Softwaretools in der IT-Abteilung besorgt hatte, ging schon der Ernst des Arbeitsalltages los. 0:3 hieß das niederschmetternde Ergebnis am hauseigenen Kickertisch. Und der Espresso danach konnte meinen Verdruss über die Niederlage auch nicht mindern.

Aber jetzt mal im Ernst, der erste Tag war interessant, aufregend aber auch locker und spaßig. Neben einer ersten fachlichen Einführung in das Tagesgeschäft (Software- und Hardware, Prozesse, Aufbau- und Ablauforganisation) gab es auch ein paar auflockernde Momente, wie eben jenes Kickerspiel. Auch die direkte Begrüßung mit einem Du durch meine beiden Abteilungsleiter hat dazu beigetragen, einem die erste Aufregung zu nehmen.

Unterkunft

Bei der Bewerbung um einen Praktikumsplatz in Luxembourg ist es empfehlenswert sich gleichzeitig für ein Zimmer in einem der zahlreichen Studentenwohnheime in

Trier zu bewerben. Ein Zimmer kostet in Trier durchschnittlich 250 bis 350 Euro pro Monat, in Luxembourg hingegen werden schnell 500-700 € fällig.

Die Studentenwohnheime sind direkt am Campus auf der Tarforster Höhe angesiedelt. Man lebt sozusagen erhoben über den Dächern der Stadt. Das ist zwar etwas ab vom Stadtkern aber dafür am Wochenende auch angenehm ruhig. Mit dem Bus ist man in 5 min. im Stadtkern. Die Zimmer können sowohl unmöbliert als auch möbliert gemietet werden. Die Möblierung der Zimmer ist zweckmäßig (Tisch, Bett, Stuhl, Kleiderschrank, Pantry-Küche) mit eigenem Bad und WC. Designtechnisch würde ich Sie (so war es zumindest bei mir) irgendwo zwischen 70Jahre-Kalter-Krieg-Verhörzimmer und Oma´s Kaffekränzchen einordnen. Allerdings sind etwaigen kreativen Einfällen keine Grenzen gesetzt. Für mich war der vorhandene Status Quo vollkommen ausreichend. Allerdings bin ich diesbezüglich auch recht genügsam.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit sich privat eine Wohnung zu suchen, jedoch ist dies mit viel Aufwand, deutlich höheren Mietkosten und der Bindung an einen mind. Jahresvertrag verbunden. Trier ist nämlich nicht nur die älteste Stadt Deutschlands, sondern immobilientechnisch auch eine der teuersten. Nicht umsonst rangiert sie direkt hinter München und Frankfurt.

Verkehrsmittel

Da meine Arbeitstelle in Luxembourg lag und nicht in Trier ist man, falls man kein eigenes Auto hat, fast täglich auf den Bus angewiesen. Es empfiehlt sich auch, da sich die einfache Fahrtstrecke nach Luxembourg auf mind. 55 km beläuft. Auf die Woche gesehen gibt das ein ganz erkleckliches Sümmchen an Spritkosten. Und das, obwohl der Sprit in Luxembourg im Vergleich zu Deutschland schon fast lächerlich günstig ist. (Trier Super+ 1,69 min. / Luxembourg Super+ 1,36 max. !!!) Hierbei ist es von Vorteil sich eine monatliche Buskarte zuzulegen, denn den 75€ einer Monatskarte stehen 7 € pro Tageskarte gegenüber. Rechnet selbst! Die Busse kommen ca. alle 3 bis 5 Minuten zu den Spitzenzeiten (also der üblichen Office time) und verkehren bis Mitternacht. Außerhalb der Hauptzeiten fährt die 118, dies ist die extra für den Bustransfer nach Luxembourg eingerichtete Linie, im Stundentakt. Die Busverbindungen in Trier sind sehr gut, innerhalb weniger Minuten erreicht man nahezu jeden Winkel der Stadt. Dies ist auch dem Umstand zur verdanken, das Trier

trotz ca. 100.000 Einwohner in der Fläche relativ klein ist. Vielmehr schmiegt sich die Stadt links und rechts entlang der Mosel in das Moseltal.

Kommunikation

Kommunikation in Luxemburg gelingt mit ein wenig Finesse nahezu problemfrei. So ziemlich jeder Luxemburger spricht neben der Landessprache, einer Mischung aus Saarländer Platt und Französisch, mindestens 1 Fremdsprache. In der Regel handelt es sich dabei um Französisch, danach kommen Englisch und Deutsch. Der aktive Wortschatz ist bei den Luxemburgern gut ausgeprägt, wenn man sich nicht vollständig unverständlich ausdrückt wird man i.d.R. in kurzer Zeit verstanden. Das Letzeburgisch, wie die Landessprache heißt, ist aufgrund der Anleihen im Deutschen auch irgendwie zu verstehen. Selbst eine Französisch-Jungfrau wie ich konnte sich relativ schnell einen Kaffee bestellen und nach dem Weg fragen. Einfach reden ist hier das Credo.

Die Kommunikation in Trier hingegen gestaltete sich ungleich schwerer. Obwohl ich hier auf der deutschen Seite war hatte ich das Gefühl, in einer abgeschlossen und autonom agierenden Bergenklave zu stecken. Ein Großteil der Trierer Bevölkerung ist sehr zurückhaltend und reagiert auf unbekannte Gesichter eher reserviert. Man könnte auch sagen sie kamen mir ein wenig verklemmt vor, ohne jetzt jemanden zu nahe treten zu wollen. Die Kommunikation beschränkte sich hier auf die notwendigsten Phrasen, eine richtige und intensive Konversation war nicht realisierbar. Schade eigentlich. Lediglich mit einigen wenigen Gleichgesinnten beim Sport und den Studenten der Uni kam eine rege Unterhaltung zustande. Die Kommunikation mit der Luxemburger Seite habe ich hingegen durchweg als sehr angenehm empfunden. Auch wenn ich anfänglich kaum bis gar kein Wort von meinem Gegenüber verstanden habe so waren sie immer durchweg freundlich. Und wenn man sich erst einmal mit dem Letzeburgisch arrangiert hat, kann man sich sogar einige Worte ganz geschickt selber ableiten. Am Praktikumsplatz herrschte Amtssprache Deutsch. Dies hat mich ein wenig überrascht, hatte ich doch bei einer international agierenden Bank eher mit Englisch gerechnet. Ab nahezu jeder Zweite in Luxemburg kann mehr oder weniger gut Deutsch. B Die Stimmung war durchweg positiv, ganz anders als ich es von Deutschland gewohnt bin. Qualitativ wird hier genauso gut, wenn nicht sogar besser gearbeitet. Das Ganze geschieht aber in

einem sehr lockeren Umfeld in dem es aufgrund flacher Hierarchien und eingespielter Teams auch kein „Sie“ mehr zu geben scheint. Zumindest nicht innerhalb der Abteilungen. Ich empfand das als sehr angenehm und motivierend.

Ausflüge / Freizeit

Also zum Thema Ausflüge kann ich relativ wenig sagen da ich mich hauptsächlich mit der Arbeit und meinem Studium beschäftigt habe. Ja ehrlich, ich habe gebüffelt und geackert bis die Finger qualmten. So, jetzt aber mal im Ernst. Ein Ausflug in die Stadt lohnt alle mal. Vor allem am Abend laden kleine Bars und Kneipen den gewillten Studenten zum Verweilen ein. Alles liegt relativ konzentriert im Stadtkern. Einige mehr oder weniger große (und coole) Clubs finden sich dort ebenso wie eine (und dort war ich NIE) Großraumdisko etwas außerhalb. Eigentlich findet sich für jeden Anspruch und für jeden Musikgeschmack etwas und wenn es nix in der Stadt gibt fährt man einfach nach Tarforst auf das Gelände der Uni, da ist auch jeden Abend Bambule in den Sportbars und Cafés. Was man nicht verpassen sollte wenn man einmal in Trier ist, ist ein Besuch der Porta Nigra. Triers Wahrzeichen und imposantes Relikt römischer Machtbestrebungen in Deutschland. Das so genannte „schwarze Tor“, und diesen Namen trägt es zu Recht, ist eines der letzten Überbleibsel einer römischen Garnison. Die 5000 Mann starke Legion die für gewöhnlich in so einem Fort stationiert war, hat auch dem Stadtbild ihren Stempel aufgedrückt. Vor allem am Viehmarkt (ich hoffe damit liege ich jetzt richtig) kann man eine Ausgrabungsstätte mit den alten Strukturen der Garnison bewundern. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen, auch wenn man wie ich kein großer Bewunderer römischer Geschichte ist.

Fazit

So, was ziehe ich für ein Fazit aus meiner Zeit in Trier / Luxemburg. Auf jeden Fall dies eine: ich würde SOFORT wiederkommen wenn ich die Möglichkeit dazu hätte. Mal abgesehen von den etwas lauen Wohnbedingungen war meine Zeit dort durchweg angenehm und die Arbeit in Luxemburg der Knaller. Zum einen hat mich das Zusammenspiel von Zwergenstaa(d)t und europäischer Finanzmetropole sehr

beeindruckt, zum anderen das Land und seine Bewohner selbst. Die Arbeitsbedingungen in Luxemburg sind durchweg gut (ich sage nur Mindestlohn und Rente, informiert Euch selbst...) und die Relation von Verdienst und Abgaben absolut lächerlich gering. Ich meine in welchem Land Europas, ach der Welt (außer vielleicht Monaco und Lichtenstein) hat man als arbeitender Mensch egal welcher Branche und Couleur einen Steuersatz von 10.8%??? Und damit sind KV, SV, PV und RV abgedeckt und für den Staat bleibt auch noch was übrig. Aber genug zum Thema Geld, das soll uns ja nicht interessieren. Luxemburg kann auch landschaftlich sowie kulturell und gesellschaftlich punkten. Und das meine ich durchaus Ernst. Besonderen Reiz übt wohl der direkte Blick auf zwei europäische Nachbarn (Deutschland und Frankreich) aus, deren Grenzen, Städte und, Entschuldigung, Atommeiler man in 10km Luftlinie bestaunen kann. Eben das 3-Länder-Eck. Für Genießer und kulinarische Gourmets hält die Region allerlei Gaumenfreuden bereit, angefangen vom edlen Moselwein bis hin zu traditionellen saarländischen und luxemburgischen Spezialitäten. Wer also ein wenig Geld übrig hat (und das wird er aufgrund der Wohnungssituation auch brauchen), und eher auf die Beschauligkeit einer Moselstadt an Stelle des rasenden Herzschlags einer Metropole ala Frankfurt Wert legt, dem sei Trier als Studienstadt empfohlen. Ich habe die Zeit hier sehr genossen, habe viele neue und hilfreiche Erfahrungen gesammelt und möchte diese Zeit in keinsten Weise missen. In diesem Sinne sage ich au revoir und viel Spaß im Moseltal?!

Kai Drechsler

Luxembourg, 01.09.2011